



Organisation für wirtschaftliche  
Zusammenarbeit und Entwicklung

**PRESSEERKLÄRUNG**  
Bern, 11. Mai 2007

### **Offizielle Präsentation des Umweltprüfberichts Schweiz**

**durch Lorents Lorentsen, Direktor des Umweltdirektorats der OECD**

Sehr geehrter Herr Minister

verehrte Damen und Herren

- ◇ Ich freue mich, im Namen der OECD hier in Bern den zweiten Umweltprüfbericht für die Schweiz vorstellen zu dürfen. Der Bericht untersucht die bisherigen Erfolge und die noch verbleibenden Herausforderungen der Schweiz im Umweltbereich. Er erörtert die gesamthafte Umweltperformance der Schweiz seit 1998, das heisst die Bemühungen der Bundes-, Kantons- und Gemeindebehörden, aber auch jene der Zivilgesellschaft, also der Unternehmen und der Umwelt-NGOs.
- ◇ Herr Minister, eines darf ich Ihnen vorab versichern: Die Bemühungen, die Ihr Land seit 1998 zugunsten der Umwelt an den Tag gelegt hat, tragen Früchte. Dennoch sind weitere Verbesserungen unverzichtbar. Gefordert ist namentlich eine nachhaltigere Nutzung der natürlichen Ressourcen.

#### **DIE UMWELTPERFORMANCE-PRÜFUNG IN DER SCHWEIZ (F3/F4)**

- ◇ Der Bericht geht der Frage nach, inwieweit die Schweiz ihre nationalen Ziele und internationalen Verpflichtungen im Umweltbereich erfüllt hat. Die Beurteilung stützt sich auf gesicherte Daten und handfeste Tatsachen sowie auf die politische Erfahrung, die

die OECD im Laufe von mittlerweile 58 Umweltperformance-Prüfungen in verschiedenen Ländern gesammelt hat.

- ◇ Eine frühere Fassung des Berichts diente als Grundlage für die formelle eintägige Prüfung im September 2006 in Brüssel, in deren Rahmen die Schweizer Delegation von Vertretern aller OECD-Mitgliedsländer befragt wurde. Der Bericht nennt 46 Empfehlungen, die von der Gesamtheit der OECD-Länder – einschliesslich der Schweiz – befürwortet wurden.
- ◇ Die Überprüfung der Politiken und Fortschritte der einzelnen Länder ist eine der Kernaufgaben der OECD. Damit will die Organisation den Politdialog und den Austausch bester Praktiken unter den Mitgliedsländern fördern. Bedeutende Nichtmitgliedsländer wie China und Russland haben sich ebenfalls einer Umweltprüfung durch die OECD unterzogen. Aber auch in anderen Politikbereichen führt die OECD systematische Länderexamen durch. 2006 beispielsweise hat sie ihren Bericht zur Wirtschaftslage in der Schweiz veröffentlicht.

## **ERFOLGE**

Die Schweiz kann in mehreren Umweltbereichen bedeutende Erfolge verbuchen. Auf einige möchte ich im Folgenden näher eingehen:

### **Umweltmanagement (F5)**

- ◇ Beim SO<sub>x</sub>- und NO<sub>x</sub>-Ausstoss weist die Schweiz OECD-weit die niedrigste Emissionsintensität auf. Die Intensität der SO<sub>x</sub>-Emissionen pro BIP-Einheit (kg pro 1000 USD) beträgt in der Schweiz 0,1 gegenüber 0,3 in Frankreich, Deutschland und Japan bzw. 1,4 in den USA. Für die NO<sub>x</sub>-Emissionen liegt die Intensität pro BIP-Einheit in der Schweiz bei 0,4, in Japan bei 0,6, in Frankreich und Deutschland bei 0,8 und in den USA bei 1,8.

- ◇ Das Schweizer Trinkwasser ist von hoher Qualität, und der Anschlussgrad der Bevölkerung an eine Abwasserreinigungsanlage ist in der Schweiz mit 97 % der höchste aller OECD-Länder (zum Vergleich: in Frankreich liegt der Anschlussgrad bei 70 %, in Deutschland bei 92 %, in Japan bei 64 % und in den USA bei 71 %).
- ◇ Die Schweiz verfügt über eine fortschrittliche Abfall- und Lärmschutzpolitik.
- ◇ Auch bei der nachhaltigen Waldwirtschaft wurden beachtliche Fortschritte erzielt.

### **Nachhaltige Entwicklung (F6)**

- ◇ In vielen Bereichen kommt das Verursacherprinzip heute deutlich stärker zur Anwendung.
- ◇ Es werden vermehrt marktwirtschaftliche Instrumente eingesetzt, beispielsweise in der Abfall- und in der Wasserwirtschaft.
- ◇ Vor allem aber hat der Fortschritt im Umweltbereich einen wirtschaftlichen Nutzen bewirkt, etwa im Gesundheitswesen, im Tourismus, in der Ökoindustrie und in der Nahrungsmittelproduktion.
- ◇ Es wurden agrarökologische Massnahmen konzipiert und erfolgreich umgesetzt.
- ◇ Als weitere Meilensteine sind der Aktionsplan Umwelt und Gesundheit sowie das Programm EnergieSchweiz zu nennen.

### **Internationale Zusammenarbeit (F7)**

- ◇ Auf internationaler Ebene nimmt die Schweiz in Umweltfragen eine sehr proaktive Haltung ein. Aufgrund ihrer offenen Wirtschaft und ihrer Lage im Zentrum Europas steht die Schweiz in zahlreichen geografischen und wirtschaftlichen Wechselbeziehungen mit anderen Ländern in Europa und in der ganzen Welt.
- ◇ Die Schweiz hat mehrere multilaterale Umweltabkommen – insbesondere solche, die den Handel betreffen – wirksam umgesetzt, darunter das Protokoll von Montreal über

ozonschichtabbauende Stoffe, das Übereinkommen von Washington über gefährdete Arten, das Basler Übereinkommen über gefährliche Abfälle und die OECD-Übereinkommen über Chemikalien.

- ◇ Auch die regionale Zusammenarbeit – etwa in Bezug auf Rhein und Rhone – sowie die Kooperation mit der EU gestalten sich sehr fruchtbar.

Diese Erfolge der Schweiz beruhen auf fest etablierten Umweltbehörden, einer umfassenden Umweltgesetzgebung, einer stark ausgeprägten Umweltdemokratie, auf fachlichem Know-how sowie auf einer aktiven Zusammenarbeit und Partnerschaft mit der Zivilgesellschaft. Die Umweltausgaben sind zwar mit 1,4% des BIP nicht sehr hoch, führen aber zu greifbaren Ergebnissen. Es gibt keinerlei Anzeichen dafür, dass die Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Wirtschaft unter den Bemühungen des Landes leidet, die Verschmutzung einzudämmen.

## **HERAUSFORDERUNGEN**

Dennoch sind weitere Verbesserungen möglich. Dazu nennt der Bericht 46 Empfehlungen. Einige davon möchten ich besonders hervorheben: Es müssen vermehrt marktwirtschaftliche Instrumente und ökonomische Analysen eingesetzt werden, und in Wirtschaftszweigen wie Landwirtschaft, Energie, Verkehr und Tourismus, aber auch in der Raumplanung und in der Steuerpolitik gilt es, Umweltanliegen verstärkt zu berücksichtigen. Zwar hat die Schweiz die traditionellen Formen der Verschmutzung gut in den Griff bekommen, aber es besteht noch Handlungsbedarf auf zahlreichen Gebieten, von denen einige mit der Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen im Zusammenhang stehen.

### **Umweltmanagement (F8)**

- ◇ Bei der Luftverschmutzung sind neue gesundheitsschädigende Schadstoffe wie Feinpartikel und Ozon auf dem Vormarsch.

- ◇ In der Wasserwirtschaft müssen die Einzugsgebietenbewirtschaftung und die Erhaltung der aquatischen Ökosysteme (Renaturierungen von Fließgewässern, Hochwasserschutz, Mindestwassermengen) erheblich weiterentwickelt werden.
- ◇ Der Biodiversitätsverlust verlangt dringend nach der Erarbeitung und konsequenten Umsetzung einer nationalen Strategie, wie sie durch die Biodiversitätskonvention gefordert wird.
- ◇ Der rapide voranschreitende Verlust an Kulturland und natürlichen Böden erfordert eine Revision des Bundesgesetzes über die Raumplanung.
- ◇ Das Netz der Schutzgebiete muss erweitert, gestärkt und durch zusätzliche Korridore zwischen den Objekten ausgebaut werden. Gegebenenfalls könnten neue Nationalpärke errichtet werden.

#### **Nachhaltige Entwicklung (F9)**

- ◇ Es sollte eine Kommission gebildet werden, die Steuern, marktwirtschaftliche Instrumente und Subventionen aus der Sicht der Umwelt evaluiert.
- ◇ Voraussetzung für eine verstärkte Anwendung des Verursacherprinzips ist eine gründliche Prüfung der Notwendigkeit, die Folgen der Luftverschmutzung und der Lärmbelastung auf jene abzuwälzen, die sie hervorrufen.
- ◇ Ferner sollten insbesondere über marktwirtschaftliche und regulatorische Instrumente nachhaltigere Konsummuster gefördert werden (z.B. im Verkehr, bei der Landnutzung und im Freizeitbereich).

#### **Internationale Zusammenarbeit (F10)**

Die Schweiz sollte danach streben, ihr internationales Image als umweltbewusstes Land und die damit verbundenen Vorteile zu bewahren. Voraussetzungen dafür sind unter anderem

- ◇ die Erfüllung der nationalen Ziele und internationalen Verpflichtungen im Klimabereich und die Einführung der CO<sub>2</sub>-Abgabe,
- ◇ die baldige Ratifizierung internationaler Übereinkommen (z.B. Übereinkommen von Aarhus und von Espoo sowie die Protokolle der Alpenkonvention) und
- ◇ die Stärkung der Umweltkomponente in der öffentlichen Entwicklungshilfe.

## **SCHLUSSFOLGERUNGEN (F11/F12)**

Lassen Sie mich zum Abschluss die drei Kernaussagen der OECD wiederholen:

- ◇ Die Schweiz hat bemerkenswerte Fortschritte bei der Bekämpfung der Umweltverschmutzung erzielt. Ihre Bilanz zählt OECD-weit zu den besten. **Dazu gratuliere ich Ihnen.**
- ◇ Dennoch sind in zahlreichen Themenbereichen auf nationaler Ebene weitere Anstrengungen nötig, etwa bei der Beeinträchtigung der natürlichen Lebensräume und der Artenvielfalt, beim rapiden Verlust von Kulturland und natürlichen Böden und bei der Förderung nachhaltigerer Konsummuster. Auf internationaler Ebene gilt es, das Image des Landes als umweltbewusstes Land und die damit zusammenhängenden Vorteile zu bewahren.
- ◇ Die nachhaltige Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen setzt voraus, dass die Schweiz in den entsprechenden Politikbereichen vermehrt marktwirtschaftliche Instrumente und ökonomische Analysen einsetzt. Ebenso muss sie auf institutionellem Weg und über die Marktmechanismen dafür sorgen, dass in den betroffenen Wirtschaftssektoren wie Energie, Verkehr, Landwirtschaft, Tourismus sowie in der Landnutzung die Umweltanliegen verstärkt berücksichtigt werden.

Sehr geehrter Herr Minister, verehrte Damen und Herren, ich danke Ihnen. Danken möchte ich an dieser Stelle aber auch den zahlreichen Behördenvertretern und Sachverständigen, die mit ihrem Fachwissen und ihrem Engagement entscheidend dazu beigetragen haben, dass diese Umweltprüfung in einem Klima der Offenheit und der Transparenz durchgeführt werden konnte.